

MERIAN *live!*

BERLIN



Mehr entdecken mit **MERIAN TopTen 360°**
FotoTipps für die schönsten Urlaubsmotive
Ideen für abwechslungsreiches **Reisen mit Kindern**

BERLIN

Gisela Buddée schrieb diesen Reiseführer. Seit 1994 ist sie als freie Journalistin und Autorin immer in Berlin unterwegs, wenn sie nicht gerade irgendwo zwischen Ostsee und Mittelmeer recherchiert.

 Familientipps

 Barrierefreie Unterkünfte

 Hunde erlaubt

 Umweltbewusst Reisen

 FotoTipp

 Faltkarte

Preise für ein Doppelzimmer
ohne Frühstück:

€€€€ ab 200 € €€€ ab 150 €
€€ ab 100 € € bis 100 €

Preise für ein dreigängiges Menü
ohne Getränke:

€€€€ ab 70 € €€€ ab 45 €
€€ ab 25 € € bis 25 €



INHALT

Willkommen in Berlin 4

10 **MERIAN TopTen**
Höhepunkte, die Sie sich nicht entgehen lassen sollten 6

MERIAN TopTen 360°
Hier finden Sie sich schnell zurecht 8

10 **MERIAN Tipps**
Tipps, die Ihnen unbekannte Seiten der Stadt zeigen ... 16

Zu Gast in Berlin 20

Übernachten 22

Essen und Trinken 26

Einkaufen 40

Am Abend 48

Familientipps 56

◀ Ist man zu Fuß unterwegs, kann man sich am Alexanderplatz (▶ S. 63) mit dem Fernsehturm gut orientieren.

Unterwegs in Berlin

60

Sehenswertes

Von Alexanderplatz und Brandenburger Tor über Hackesche Höfe bis Zoologischer Garten 62

Museen und Galerien

Von Anne Frank Zentrum und Bauhaus-Archiv über Museumsinsel bis Galerie Michael Schultz 84

Spaziergänge und Ausflüge

96

Spaziergänge

Kurfürstendamm und Savignyplatz 98

Ausflüge

Dampferfahrt zum Wannsee 100

Majestätische Residenzen in Potsdam, Sanssouci und Babelsberg 103

Wissenswertes über Berlin

108

Auf einen Blick 110

Geschichte 112

Reisepraktisches von A–Z 114

Orts- und Sachregister 122

Impressum 127

Karten und Pläne

Übersichtskarte Klappe vorne

S- und U-Bahnnetz 128/Klappe hinten

Museumsinsel und Nikolaiviertel 89

Kurfürstendamm 99

Berlin und Umgebung 101

Park Sanssouci 105

EXTRA-KARTE ZUM HERAUSNEHMEN Klappe hinten



Willkommen in Berlin

Die Stadt lockt den Besucher mit einer kulturellen Vielfalt, die in Europa ihresgleichen sucht. Darüber hinaus hat sie Überraschendes und Unerwartetes zu bieten.

Sie sitzen auf der Treppe, die im Regierungsviertel zur Spree hinunterführt, hinter sich Steine, Beton und Glas, vor sich Wasser und das Grün des Tiergartens. Im Minutentakt passieren Fahrgastsschiffe den Fluss, und kleine Boote umkurven sie gemächlich in Richtung Museumsinsel. Der leichte Wind transportiert Saxofontöne, die ein Künstler seinem Instrument an der Uferpromenade entlockt und den Spaziergängern schenkt, und hin und wieder bedankt sich jemand mit klingender Münze. Sommer in Berlin.

Berlinert jemand? Kaum, die Umgangssprache hier und am Brandenburger Tor, am Potsdamer Platz

und um die Hackeschen Höfe, in der Kreuzberger Bergmannstraße und am Kollwitzplatz in Prenzlauer Berg wird mit Euro-Englisch passend beschrieben: Da mischen sich spanische, italienische, englische, polnische und für den Unkundigen undefinierbare Laute mit den unterschiedlichen deutschen Dialekten. Was suchen sie alle in Berlin?

Überall wartet das Unbekannte

Berlin ist keine nach landläufiger Sicht schöne Stadt, jedenfalls nicht generell und aus Fußgängersicht. Aber es ist eine spannende Stadt, deren Programm nicht nur aus Mu-

◀ Das Brandenburger Tor (▶ S. 65) am Pariser Platz wurde 1788 bis 1791 von Carl Gotthard Langhans errichtet.

seen, Theaterplänen und Musikveranstaltungen, aus guten Restaurants und heimeligen Bars oder tollen Clubs besteht. Berlin ist die Stadt der Zufälle und Entdeckungen, der Momente und Blicke: das aufgeschnappte Gespräch am Imbiss, das flüchtige Aufleuchten der abendlichen Stadtautobahn, das Knacken der Platanenrinde, bevor sie fällt. Berlin ist ein Lebensgefühl. Eine Fahrt mit dem Doppeldeckerbus verrät mehr als die schnellere U-Bahnfahrt. Hinter einem Zaun versteckt sich eine Strandbar, eine unscheinbare Einfahrt führt zu einem romantischen Restaurant, am Rand einer Brache zeigen Galerien neue Kunst. Ein verfallenes Haus entpuppt sich als Club. Aus einer Baugrube wächst, was bald ein neues Hotel sein wird. Unter den Arkaden einer Brücke tanzt man Tango.

Mehr als Top Ten

Das Regierungsviertel, die Museumsinsel, die preußische Prachtstraße Unter den Linden, Holocaust-Mahnmal, der alte Grenzübergang Checkpoint Charlie, Mauergedenkstätte und Stasi-Knast, Potsdamer Platz und Kulturforum mit Gemäldegalerie, Fernsehturm, Hackesche Höfe und Kurfürstendamm sind die Ziele, die fast jeder Hauptstadtbesucher im Programm hat, bevor er sich fragt, wo zwischen Geschichte und Architektur denn nun die richtigen Berliner sind.

Die richtigen Berliner, das sind nicht nur die, die hier geboren sind, sondern auch die, die gekommen und

geblieben sind. Für ein Jahr oder zehn Jahre oder für immer. Berlin ist das Dorf der Welt, seine Bewohner kommen aus mehr als 180 Nationen. Sie sind überall, oft mit Freunden, Bekannten, Verwandten unterwegs, denen sie schließlich ihre Stadt zeigen müssen, wie sie wirklich ist. Und sie genießen das, weil sie ihren Kiez in Wilmersdorf, Steglitz oder Lichtenberg verlassen haben, in dem es abseits der Touristenströme doch ganz beschaulich und mitunter sogar dörflich wie in Blankenfelde oder Lübars zugeht. Sie machen sich gern auf den Weg und sind dabei, wo es Neues zu sehen gibt. Nur wer dabei war, kennt seine Stadt. Oft nur »seine Hälfte«. Aber während vor einigen Jahren noch viele Westberliner nicht einmal im alten Osten waren und umgekehrt, würde die Hälfte heute schon nicht zögern, aus dem Westen nach Osten zu ziehen und umgekehrt.

Wenig ist wirklich weit

Besucher, die auch abseits von Unter den Linden, Friedrichstraße und Kurfürstendamm auf Entdeckungstreife gehen, bekommen bald einen Begriff von der Größe der Stadt. Sie profitieren aber vom ausgezeichneten Verkehrssystem, das sie doch ziemlich schnell zum Schloss in Charlottenburg, zu den Museen im beschaulichen Dahlem, zum Olympiastadion und zur Waldbühne, zum Jüdischen Friedhof in Weißensee und zum Stasi-Gefängnis nach Hohenschönhausen bringt.

Und tatsächlich ist Berlin immer wieder schön, auf den Inseln im Tegeler See, in den Müggelbergen, jenseits von Spandau und oft gleich um die Ecke.



MERIAN TopTen

MERIAN zeigt Ihnen die Höhepunkte der Stadt: Das sollten Sie sich bei Ihrem Besuch in Berlin nicht entgehen lassen.

Das Wichtigste aus der Geschichte des Landes und die Vielfalt der Hauptstadt Berlin sind eins. Brandenburger Tor, Museumsinsel und Gedenkstätte Berliner Mauer gehören zu den zehn Besucherfavoriten in Deutschland. Manches ist alt wie die Hackeschen Höfe, anderes neu wie der Potsdamer Platz. Da passt es auch, dass die alte preußische Prachtstraße Un-

ter den Linden wieder einmal Baustelle ist, für eine neue U-Bahn.

MERIAN TopTen 360°

Damit Sie sich vor Ort schneller orientieren können, finden Sie zu ausgewählten MERIAN TopTen auf den folgenden Seiten Umgebungskarten mit Restaurant-, Einkaufsempfehlungen und Tipps für weitere Sehenswürdigkeiten.

1 **Brandenburger Tor**
Wahrzeichen und Sinnbild für ein einst geteiltes und wieder-vereinigtes Land (► S. 65).

2 **Gedenkstätte Berliner Mauer**
Nur noch ein Stück Original und viele Erinnerungen an eine unvergessene Zeit (► S. 68).

3 **Hackesche Höfe**
Der Coup vor 100 Jahren und bis heute originell: sechs Höfe für alles, was man braucht (► S. 70).

4 **Holocaust-Mahnmal**
Die 2711 Stelen von Peter Eisenman erinnern an die ermordeten Juden Europas (► S. 71).

5 **Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche**
Eine Ruine ... und eine Überraschung (► S. 72).

6 **Potsdamer Platz**
Ein neuer Stadtteil, wo neu-lich nichts war (► S. 75).

7 **Reichstagsgebäude**
Ein alter Name für ein Haus für den Bundestag mit toller Aus-sicht (► S. 75).

8 **Unter den Linden**
Die preußische Prachtstraße, Symbol für Vergangenheit und Zu-kunft (► S. 80).

9 **Museumsinsel**
100 Jahre Museumsarchi-tekturen und 6000 Jahre Kunst- und Kulturgeschichte (► S. 91).

10 **Dampferfahrt zum Wannsee**
Unterwegs auf Spree und Havel entdeckt man eine ganz andere Stadt (► S. 100).





360° Rund um das Brandenburger Tor

MERIAN TopTen

★ Brandenburger Tor

Das letzte von einst 14 Stadttoren ist zum Wahrzeichen der Stadt und Sinnbild der Geschichte eines geteilten und wiedervereinigten Landes geworden (► S. 65). Pariser Platz

★ Holocaust-Mahnmal

Das Denkmal mit 2711 Betonstelen für die ermordeten Juden Europas entwarf der amerikanische Architekt Peter Eisenman. Jeder

Besucher erlebt die Wege dazwischen anders (► S. 71).

Cora-Berliner-Str. 1

★ Reichstagsgebäude

Das Volk steigt der Regierung aufs Dach. Aus- und Einblick lohnen, besonders abends (► S. 75). Platz der Republik

SEHENSWERTES

1 Akademie der Künste

Das Gebäude widersetzt sich der Historisierung des Pariser Platz



7

zes. Zahlreiche Ausstellungen, Lesungen, Filmvorführungen und Konzerte finden hier statt (► S. 94).

Pariser Platz 4

2 Bundesbauten

Dem Reichstagsgebäude gegenüber liegt das Bundeskanzleramt, 55 m lang, mit Platz für 370 Büros, darunter das der Bundeskanzlerin. Bei den Berlinern hieß das Kanzleramt schnell »Waschmaschine« (► S. 66).

Willy-Brandt-Str. 1

ESSEN UND TRINKEN

3 Adlon

Von der Terrasse des legendären Hotels aus hat man im Sommer einen schönen Blick auf den Platz der Gaukler und Demonstranten (► S. 23).

Unter den Linden 77

4 Tucher am Tor

In beneidenswerter Lage lässt sich Ruppiner Lammschulter oder Kalbsrücken genießen (► S. 29).

Pariser Platz 6 a



Clärchens Ballhaus (► S. 54) hat einen hübschen Garten, der von den Gästen genutzt wird, die nur zur Mittagspause oder abends zum Tanz hierherkommen.



Zu Gast in **Berlin**

Schlafen unter Stuck oder im edlen Adlon, gepflegtes Dinner oder schneller Imbiss, einkaufen, was es zu Hause nicht gibt, Feste oder Festspiele besuchen: Was man möchte, es ist möglich.



Familientipp

gibt es reichlich – Tiere, Technik und Theater sind oft für kleine wie für große Besucher interessant, und die Staatlichen Museen bieten regelmäßig Kinderführungen und -programme an.

◀ Wer sich traut, darf die japanischen Koi-Karpfen im Aquarium des Zoologischen Gartens (▶ S. 57) sogar streicheln.

Aquarium im Zoologischen

Garten

■■■ D 4

Riesige Wasserschildkröten, Muränen, Schwarzspitzriffhaie, Hammerhaie und Grundeln – dämmerig wie unter Wasser ist es in einem der größten Aquarien der Welt.

Charlottenburg • Zoologischer Garten • Budapester Straße, neben dem Elefantentor • U-/S-Bahn: Zoologischer Garten • www.aquarium-berlin.de • tgl. 9–18 Uhr • Eintritt 13 €, Kinder 6,50 €

Berliner Bonbonmacherei

■■■ H 2

Süßer Duft über brodelndem Kessel: Blaue Flüssigkeit, »bosnische Pflaume«, fließt in eine Suppe aus Zucker, Wasser und Glukosesirup. Dann wird der heiße Sud auf einem Metalltisch abgekühlt, mit einer Schere zerschnitten und von den Walzen der Bonbonmaschine zu meterlangen Klumpen gepresst. Und was kommt dann? Selbst angucken. Es gibt auch Maiblätter-, Apfelsinen- und Zitronenbonbons, so, wie sie früher in vielen Berliner Haushalten gekocht wurden. Mitte • Heckmann Höfe, Oranienburger Str. 32 • S-Bahn: Oranienburger Straße • www.bonbonmacherei.de • Mi–Sa 12–20 Uhr, Juli/Aug. geschl.

Deutsches Technikmuseum

■■■ G 5

Auf dem Dach der Rosinenbomber und innen: ein Fernsehstudio von 1958, Dampfmaschinen, alte Autos, Loks, Züge, Schiffe und Flugzeuge. Das gleich nebenan liegende Science Center Spectrum verrät, warum der Himmel blau ist und warum Flugzeuge nicht vom Himmel fallen.

Kreuzberg • Trebbiner Str. 9 • U-Bahn: Gleisdreieck • www.dtm.b.de • Di–Fr 9–17.30, Sa, So 10–18 Uhr • Eintritt 6 €, Kinder 3,50 €, bis 6 Jahre sowie ab 15 Uhr bis 18 Jahre frei

FEZ Wuhlheide

■■■ südöstl. K 6

Ein Freizeit- und Erholungszentrum mit Parkeisenbahn, Freilichtbühne, Schwimmhalle, Kindergewächshaus, Minizoo, Spielplätzen, Freizeitpalast für Sport und Spiel auf drei Etagen, Raum zum Töpfern und Computern. Köpenick • Eichgestell • S-Bahn: Wuhlheide, U-Bahn: Tierpark, dann Tram 27: FEZ • www.fez-berlin.de • tgl. ab 9 Uhr

Grips-Theater

■■■ E 3

Berlins bekanntestes Kinder- und Jugendtheater spielt spannende Stücke über Menschen von nebenan, über APO-Opas, Einzelkinder, Zivilcourage und viele Themen mehr. – Hansaplatz: Tiergarten • Altonaer Str. 22 • U-Bahn: Hansaplatz • Tel. 3 91 40 04 • www.grips-theater.de – Podewil: Mitte • Klosterstr. 68 • U-Bahn: Klosterstraße

Kinderbauernhof

Pinke-Panke

■■■ nördl. G 1

Auf diesem pädagogisch betreuten Spielplatz können Kinder bei Tierfütterung und Gartenpflege mitmachen, Fußball und Tischtennis spielen. Man kann auch kochen, backen, bauen, am Lagerfeuer grillen, dem Märchenerzähler zuhören – und sogar manchmal übernachten. Pankow • Am Bürgerpark 15–18 • S-Bahn: Wollankstraße • April–Okt. Di–Fr 12–18.30, Sa, So, Ferien 10–18.30, Nov.–März Di–Fr 12–17.30, Sa, So, Ferien 10–17.30 Uhr • Eintritt frei, zzgl. Materialkosten



Sehenswertes

mag für jeden etwas anderes sein, aber alle bummeln immer wieder durch das Brandenburger Tor, steigen dem Reichstagsgebäude aufs Dach, erforschen die Museumsinsel und finden etwas Überraschendes.

◀ Siegesgöttin Viktoria (▶ S. 79), im Volksmund »Goldelse« genannt, hält ihre Hand über ein wagemutiges Paar.

Berlin-Besucher haben die Chance, irgendwo in der Stadt so manches zu entdecken, was in keinem Reiseführer steht und was morgen vielleicht auch schon wieder verschwunden sein wird. Verschwunden wie die Mauer, Symbol einer geteilten Stadt, deren Verlauf heute kaum noch nachzuvollziehen ist. Steht der vergessene Wachturm noch? Und gibt es den morbiden Charme der Torstraße noch, oder sieht man nur noch überall Baustellen, aus denen irgendwann hochmoderne Bauten erwachsen? Ist der Prenzlauer Berg noch der sagenhafte Nachfolger des alternativen Kreuzberg, oder ist die Szene schon längst weitergezogen nach Neukölln?

Bären und Bagger

Natürlich ist das Berlin von gestern nicht verschwunden. Das Beharrungsvermögen zeigt sich in Clärchens Ballhaus, nur durch Silberfitter aufgehübscht, in der ländlichen Sommerstille der Pfaueninsel, bei den einsamen Eisanglern am Müggelsee und sogar bei dem unveränderlich morbiden Wendezeit-Charme einiger Kneipen, aber nicht mehr in der Oranienburger Straße.

Über ganz Berlin verteilen sich die Denkmäler der Stadtgeschichte, die Sehenswürdigkeiten, die erst zusammen ein umfassendes Bild der facettenreichen Metropole ergeben. Dazu gehören auch Baustellen namens Mediaspree und die riesige Arena zwischen Spree und Ostbahnhof gegenüber der East Side Gallery, O₂ World für Großveranstaltungen.

Das Symbol der Stadt scheint, neben dem Bären, der Bagger geworden zu sein: Die Stadt erfindet sich pausenlos neu. Die Beweglichkeit Berlins, seine ständig wechselnde Vielfalt und seine ungeahnten Möglichkeiten sollten Sie als Besucher voll auskosten. Nutzen Sie die immense kulturelle Palette – gerade hier ist die Veränderung des Angebots besonders deutlich zu erleben.

Immer neue Trends

Neue Trends, kaum publiziert, verschwinden im Nichts so schnell, wie sie entstanden sind. So schnell wie die Wohnzimmer- und Kellerclubs, die Eintagsfliegen der Partyszene, die wieder Clubszene heißt. Heute feiert man unter dem Dach – über Berlin. Sehenswertes in Berlin ist somit auch der Moment, der nicht planbar und morgen nichts als Erinnerung ist.

Neue Museen und Gebäude werden verblüffend schnell alt. Wo man sich gestern noch in Schlangen einreihen musste, genießt man heute die Muße des einsamen Betrachters. Glücklicherweise ist »alt« dann nicht »out«.

Alexanderplatz



An der Aussprache erkennt man die Herkunft: Westler sagen »Ahlex«, Ostler »Allex«. Den Namen bekam der Platz 1805 zu Ehren des Zaren Alexander I., als dieser bei Friedrich Wilhelm III. zu Besuch weilte.

Früher Markt- und Exerzierplatz, wurde der größte Verkehrsknotenpunkt im Berliner Osten im Zweiten Weltkrieg zum Trümmerfeld. Die Neugestaltung in den Sechzigerjahren machte ihn zur Fußgängerzone. Groß ist der Platz und unwirtlich, Klein-Manhattan, wie auf den Plänen der Nachwendzeit, wird hier

Verfolgungs- und Terrorapparates. Eine Ausstellung in der 2010 eröffneten Halle dokumentiert die Verfolgung und Ermordung von Menschen in ganz Europa.

Kreuzberg • Niederkirchnerstr. 8 • U-Bahn: Potsdamer Platz, Kochstraße • www.topographie.de • tgl. 10–20 Uhr (außer 24. und 31. Dez., 1. Jan.), Freilichtausstellung bis Einbruch der Dunkelheit



MERIAN Tipp

WALDBÜHNE   westl. A 3

Vorbild für diese Freilichtbühne war das antike griechische Theater. Hier finden Rock- und Popkonzerte, Film- und Jazzveranstaltungen und Opernaufführungen statt. ▶ S. 19



Unter den Linden H 3

Die einstige Prachtstraße war das kulturelle Zentrum Berlins und bleibt für den U-Bahn-Bau zu Museumsinsel und Rathaus vorerst Baustelle. Im Jahr 1647 ließ der Große Kurfürst den Reitweg vom Schloss zum Tiergarten sechsreihig mit Linden bepflanzen, aber repräsentativ wurde der 1,2 km lange und 60 m breite Boulevard erst unter Friedrich I. und Friedrich dem Großen, dessen Reiterstandbild von Christian Daniel Rauch vor dem Alten oder Wilhelm-Palais steht.

Das **Forum Fridericianum**, angelegt nach Plänen von Georg von Knobelsdorff, erstreckt sich rund um den Bebelplatz und wird von der Oper, dem Prinz-Heinrich-Palais (Humboldt-Universität), der Alten Bibliothek und der St. Hedwigs-Kathedrale bestimmt.

Das **Zeughaus** (Unter den Linden 2), 1695 von Johann Arnold Nehring begonnen, war bis 1875 das Waffenarsenal und schließlich bis 1944 ein Armeemuseum mit der größten historischen Waffensammlung Europas. Ziviler wurde der Nutzen nach dem Wiederaufbau 1952, denn bis 1990 blieb das Zeughaus zentrales historisches Museum der DDR. Seitdem beherbergt es das **Deutsche Historische Museum** (▶ S. 88). Den Innenhof des schönsten Barockbaus Norddeutschlands, in dem gelegentlich auch Konzerte gegeben werden, schmücken 22 ausdrucksstarke Masken sterbender Krieger von Andreas Schlüter (1696). Seit 2003 verbindet eine gläserne Spindel (Entwurf von Pei, der die Pyramide am Pariser Louvre schuf) den alten Bau mit einem Neubau.

Das **Opernpalais** (Unter den Linden 5) ist eine Rekonstruktion (1962/63) des Prinzessinnenpalais. Im Jahr 1733 wurde es für den Preussischen Finanzminister gebaut und seit 1810 ist es der Wohnsitz der Preußenprinzessinnen. Über eine Brücke ist es mit dem **Kronprinzenpalais** verbunden, wo im Jahr 1990 der deutsch-deutsche Einigungsvertrag unterschrieben wurde.

Die **Neue Wache**, 1816 bis 1818 nach Entwürfen Karl Friedrich Schinkels als dessen erstes Bauwerk in Berlin mit klassizistischem dorischen Säulenportikus errichtet, war 100 Jahre lang die königliche Wache, wurde 1931 zum Gefallenendenkmal und 1960 zum Mahnmal für die Opfer des Faschismus und Militarismus (mit einer ewigen Flamme unter Plexiglas) umgestaltet. Mit einem Werk von Käthe Kollwitz, einer auf das Vierfache vergrößerten Pietà,



Wilhelm von Humboldt thronet als Statue vor der Humboldt-Universität (► S. 81). Die Campusanlage befindet sich direkt am Prachtboulevard Unter den Linden (► S. 80).

die salopp »dicke Mutter« genannt wird, ist sie seit 1993 **Zentrale Gedenkstätte der Bundesrepublik Deutschland für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft**.

Das **Maxim-Gorki-Theater** hinter der Neuen Wache (Am Festungsgraben 2) wurde 1824 bis 1827 nach Entwürfen des Schinkel-Schülers Carl Theodor Ottmer für den Leiter der Singakademie Carl Friedrich Zelter gebaut. Das Haus war damals seiner ausgezeichneten Akustik wegen berühmt.

Die **Humboldt-Universität** war von 1748 bis 1753 nach Entwürfen Johann Boumanns als Palais für den Bruder Friedrichs des Großen, Prinz Heinrich, gebaut worden. Aber auf Drängen Wilhelm von Humboldts wurde der Bau 1809 für die damals neu gegründete Universität freigegeben.

Das mit Abstand schönste Gebäude in dieser Straße, das noch Friedrich der Große in Auftrag gab, ist die **Deutsche Staatsoper**. 1741 bis 1743 wurde sie nach Plänen Georg Wenzeslaus von Knobelsdorffs im Stil eines korinthischen Tempels errichtet und heute ist sie Berlins bedeutendstes Opernhaus. Es wurde im Krieg zerstört, danach allerdings wieder aufgebaut und 1986 modernisiert (bis 2016 wird sie saniert).

Das römische Pantheon stand Pate für die **St. Hedwigs-Kathedrale** am Bebelplatz, als Zeichen religiöser Toleranz nach den Plänen Friedrichs des Großen und Jean Legeays 1747 bis 1773 gebaut. Von Bombenangriffen zerstört, wurde die Bischofskirche des Bistums Berlin 1952 bis 1963 wieder aufgebaut.

Umgeben von streng klassizistischer Architektur fällt die hochbarocke

AUSFLÜGE IN DIE UMGEBUNG

Dampferfahrt zum Wannsee

Charakteristik: Wer nicht Dampfer gefahren ist, wie in Berlin alles Schwimmen-de heißt, hat keine richtige Vorstellung von der Stadt bekommen können: Erst vom Wasser aus wird sie ganz gemächlich **Anfahrt:** U-Bahn: Spandau **Dauer:** Mit Besuch der Pfaueninsel 1 Tag **Einkehrtipp:** Die Schiffe sind bewirtschaftet • Wirts-haus zur Pfaueninsel (am Fähranleger zur Pfaueninsel), Pfaueninselchaussee 100, Tel. 8 05 22 25, www.pfaueninsel.de, Sommer tgl. 10–20, Winter Di–So 10–18 Uhr € **Auskunft:** Stern und Kreisschiffahrt Berlin, Puschkinallee 15, Tel. 5 36 36 00, www.sternundkreis.de, Tour H 4 (Die Havel von Nord nach Süd) **Rückfahrt:** Schiff oder Bus 218, S-Bahn ab Wannsee

Karte ▶ S. 101, Klappe vorne

Mit dem Dampfer auf der Havel von **Spandau** zum **Wannsee**, das ist eine gute Möglichkeit, Berlin gleich von zwei anderen Seiten kennenzu-lernen. Einmal natürlich vom Was-ser aus. Aber auch **Spandau**, dessen Bewohner sich überhaupt nicht als Berliner, sondern nach wie vor als Spandauer fühlen und die nur un-gern zur Kenntnis nehmen, dass man sie 1920 eingemeindet hat, lohnt einen Extrablick wegen seiner Alt-stadt. Mit dem **Gotischen Haus** in der Fußgängerzone, heute Stadt-museum und bescheidene Touris-ten-Information, steht in der **Brei-ten Straße** eines der ältesten Häuser Berlins. Auch die **Nikolaikirche** aus dem 15. Jh. ist sehenswert. Im Inne-ren des Gotteshauses befindet sich ein Gemälde zum Thema Kirchen-geschichte: Im Jahr 1539, als der Kurfürst Joachim II. mit seiner Frau und seinen Kindern das Abendmahl in lutherischer Form empfing, war das Ende des Katholizismus in Bran-denburger besiegelt.

Am **Lindenufer**, wo Mauer und Wall der Stadtbefestigung lagen, starten die Fahrgastschiffe. Ganz in

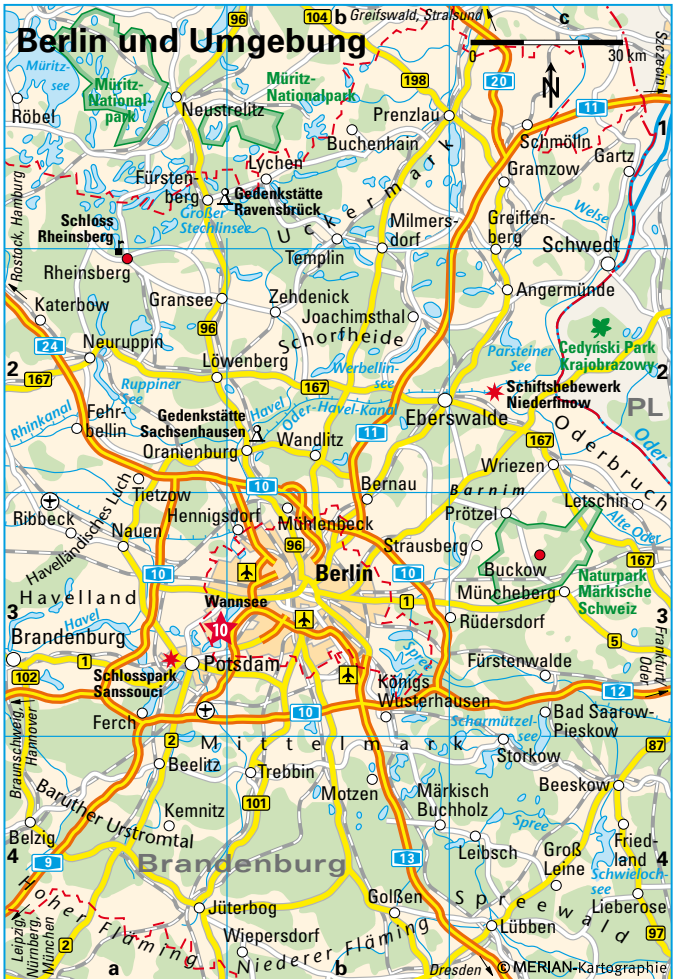
der Nähe mündet die Spree in die Havel, die sie nach Süden mitnimmt. Zunächst geht es an der Rückseite der Stadt vorbei, links liegt Spandaus Ladekai, der **Südhafen**, dahinter das ehemalige Fischerdorf **Tiefwerder**. Nach Unterquerung der Heerstraße liegt rechts Pichelsdorf.

Pichelswerder, auf der linken Seite, war zwar im 18. Jh. Holzumschlag-platz, später aber auch Ausflugsziel der Berliner. Wer nach hinten rechts guckt, sieht die **Scharfe Lanke**, re-nommierteste Spandauer Bucht für alle, die es sich leisten können.

Dort, wo die Havel breiter wird, gepflegten Nonnen im Mittelalter an den Hängen rechter Hand, am **Wein-meisterhorn**, ihren Weinberg. Die am Fuße gelegene **Marina Lanke Werft** war die erste Marina Berlins.

Auf **Schildhorn**, der Landspitze vor uns, siegte 1157 Albrecht der Bär gegen den Slawenfürsten Jaczo. Das Gasthaus Schildhorn mit Terrasse ist eine beliebte Sommeradresse.

Rechts sieht man die **Ruderstrecke Gatow** (Ortsteil Spandaus) und die schöne weiße **Villa Lemm**. Auf dem Inselchen **Lindwerder** links, von



der Havelchaussee mit einer Fähre erreichbar, finden sich ein Segelverein und ein Gartenlokal. In dem **Deutsch-Britischen Yacht Club** (rechts) legten Berliner Segler früher gerne an, weil der Scotch im Zoll-Ausland spottbillig war. **Großes Fenster** heißt das Gebiet gegenüber, ein Segel- und Surfparadies.

Ein »Eiland voller Anmut«

Die Halbinsel **Schwanenwerder**, früher Sandwerder, beschrieb der französische Dichter Stendhal zu Beginn des 19. Jh. als Eiland voller Adel und Anmut. Nach 1933 sprach man in Berlin von »Bonzenwerder«. **Joseph Goebbels** wohnte hier – wo heute das »Aspen Institut Berlin« Wissen-